Nr. 220. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 11. Mai 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Trauerfeier für General-Oberst v. Pape.

Berlin, 11. Mai.

Die Trauerfeierlichkeit für den General-Obersten v. Pape fand gestern Nachmittag 4 Uhr statt. Kurz vor der Feier erschien der Ober-Hofmeister der Kaiserin und legte im Auftrage der hohen Frau einen kostbaren Kranz mit langer Schleife nieder. Darauf folgten Prinz Friedrich Leopold, der Prinz Friedrich von Hohenzollern und Prinz Christian von Schleswig-Holstein, dieser in der Uniform des 3. Garde-Ulanen-Regiments, welche persönlich ihre Spenden am Sarge niederlegten. Eine Fülle anderer Kränze kam noch in ununterbrochener Folge. Während draußen die Leichenparade zu beiden Seiten der Straße Alt-Moabit aufmarschirt war, im Paradeanzuge, die Infanterie in weißen Hosen, trafen die zur Trauerfeier befohlenen Generale und Deputationen ein. Von Rittern des Schwarzen Adler-Ordens waren erschienen der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Gouverneur und General-Oberst Freiherr von Loë, der ehemalige deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder, der General der Infanterie Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem und der General-Adjutant und kommandirende General des 9. Armeekorps, Graf von Waldersee; alle diese trugen die Kette des hohen Ordens um die Schulter, weiter der Kriegsminister, der kommandirende General des 5. Armeekorps, General von Seeckt, der General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens von Keßler, der General der Kavallerie von Krosigk in Leib-Garde-Husaren-Uniform, der Chef des Generalstabes der Armee Graf Schlieffen, der General-Adjutant von Rauch, der Gouverneur des Invalidenhauses von Grolman, der Gouverneur von Mainz, General der Infanterie von Holleben, der zu den ehemaligen Offizieren vom Stabe des Entschlafenen gehörte, von denen wir u. A. auch den Major von Byern vom Husaren-Regiment von Schill bemerkten, ferner der Kommandant des Zeughauses, General-Lieutenant Ising, der Präses der General-Ordenskommission Prinz zu Salm-Horstmar, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, sowie die Generalität, die Regiments-Kommandeure, Stabsoffiziere und Deputationen von Offizieren sämtlicher Garde-Regimenter, denen sich noch Deputationen des 5. und 3. Armeekorps und andere Offiziere mehr hinzugesellt hatten.

Punkt 4 Uhr fuhr der Kaiser am Gitterportal an der Straße vor und begrüßte die in der Nähe stehenden Truppen der Leichenparade; dann ging er, begleitet von den Offizieren des Hauptquartiers und dem Chef des Marine-Kabinets, Frhrn. v. Senden-Bibran, zu Fuß durch den Parkweg nach der Villa. Der Kaiser trug die Uniform des 2. Garde-Regiments und dazu die Kette des Schwarzen Adlerordens. Im Vestibül von den Enkeln des General-Oberst v. Pape, der Enkelin und deren Mutter begrüßt, betrat er das Trauergemach, in welchem ihm die Wittwe entgegenkam. Der Kaiser sprach derselben, indem er ihr die Hand reichte, nochmals seine tiefe Theilnahme aus, wandte sich dann an die Tochter, gab derselben ebenfalls die Hand, und trat dann zu Seiten des Sarges, woselbst er ein kurzes Gebet verrichtete. Die Prinzen waren zu Seiten und hinter den Kaiser getreten, die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler dahinter. In dem Zimmer gegenüber waren die Damen der Offiziere und Freundinnen der Familie zur Theilnahme an der Feier versammelt. Mit dem vom Henneberg-schen Gesangverein vorgetragenen Choral: „Jesus, meine Zuversicht" wurde die Feier eingeleitet, dann trat der Militär-Oberpfarrer D. Frommel, neben dem man den Hofprediger Rogge bemerkte, an das Kopfende des Sarges, um nach einem kurzen Gebet die Leichenrede zu halten. Derselben legte Hofprediger Frommel den 21. Vers des 26. Psalms zu Grunde: „Schlicht und recht, des behüte mich; denn ich harre deiner". Inzwischen war der sechsspännige Leichenwagen vor das Portal gefahren, und der Sarg wurde nun von Feldwebeln und Unteroffizieren des 2. Garde-Regiments hinausgetragen. Der Generalmajor von Sick kommandirte „Präsentiren!", die Musik spielte den Präsentirmarsch und die Fahne des 1. Bataillons vom 2. Garde-Regiment senkte sich vor dem Sarg. Dann setzte sich die Trauerparade unter den Klängen „Jesus, meine Zuversicht" in Bewegung; voran die 2. Garde-Ulanen, dann unter dumpfem Trommelwirbel die Infanterie und zuletzt die 3 Batterien der Garde-Artillerie. Hinter dieser kam der Leichenwagen, neben dem Unteroffiziere vom 2. Garde-Regiment mit Kränzen schritten. Unmittelbar hinter dem Sarge wurde das Pferd des Verstorbenen geführt, dann kam der Kaiser, der den Weg bis zum Grabe auf dem Invalidenkirchhofe zu Fuß zurücklegte. Neben ihm gingen an der einen Seite die drei Enkel des Verstorbenen, an der andern die Prinzen und hinter diesen die zahllose Menge der Generale und Offiziere. Den Beschluß bildeten die Kriegervereine von Berlin und Umgegend mit ihren Fahnen, sowie der Kriegerverein von Essen. Auf dem Kirchhofe wurde der Sarg an der Seite der im Januar verstorbenen Tochter unter dem Salut der Geschütze beigesetzt.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Zu den Gerüchten, daß der Reichstag mit dem Ende dieses Monats geschlossen oder wenigstens bis zum Herbst vertagt werden soll, schreibt die „Germ.":

„Wem an der Fertigstellung der wichtigen wirthschaftlichen Aufgaben, die dieser Tagung eigentlich von Anfang an gestellt waren, liegt, anstatt daß er Partei- oder vielleicht auch Krisenpolitik treibe, der muß dem Reichstag wie der Reichsregierung zutrauen, ja, von ihr fordern, daß in der Gewerbenovelle, insbesondere der anderweiten Regelung des Hausirbetriebes, in der Zucker- und Branntweinsteuer, der Börsenreform, womöglich auch noch der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, ein Abschluß erzielt werde. Und dazu hat der Reichstag noch die volle Zeit. Um so befriedigter werden dann seine Mitglieder an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostseekanals Theil nehmen können. Und darum sollte unseres Erachtens auch die ernste Presse sich nicht dazu hergeben, Stimmung für ein verfrühtes Abbrechen der Arbeiten der Reichsgesetzgebung zu machen. Bewilligt hat der Reichstag ausreichend, auch abgelehnt genug: lasse man ihm die Zeit, auch zur Gesundung und Förderung unseres wirthschaftlichen Lebens das Positive zu schaffen, wogegen die kurze Zeit, die dafür nöthig, in keiner Weise ins Gewicht fällt!"

Aehnlich schreibt die „Kreuzztg.", daß die Berathung wichtiger Vorlagen wie Spiritusgesetz, Gewerbesteuernovelle, Börsenreform, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Zuckersteuergesetz, den Reichstag auch über Pfingsten hinaus in beschlußfähiger Zahl zusammenhalten werde. Auch die verbündeten Regierungen müßten das lebhafteste Interesse an der Verabschiedung dieser Vorlagen haben. Wir glauben nicht sehr an die Anziehungskraft dieser Vorlagen. Ueber Pfingsten hinaus läßt sich der Reichstag erfahrungsgemäß nur schwer zusammen halten. Außerdem tritt in der zweiten Hälfte des Juni die Einweihung des Nordostseekanals störend dazwischen, so daß von der Tagung über Pfingsten hinaus nicht mehr viel zu erwarten ist.

— Unter dem Vorsitz der Kaiserin fand gestern Vormittag im Elisabethsaale des Schlosses die 7. Jahresversammlung des weiteren Ausschusses des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins statt. Nach einleitendem Gebet des Generalsuperintendenten Dryander begrüßte der Vorsitzende des Ausschusses, Wirklicher Geh. Rath Dr. v. Levetzow, die hohe Protektorin und die Versammlung. Den Bericht erstattete Graf v. Zieten-Schwerin. Der engere Ausschuß hat im Berichtsjahre aus den ihm zur Verfügung gebliebenen Beträgen Bewilligungen gemacht in Höhe von 74 266 Mark, davon für kirchliche Versorgung im engeren Sinne 8650 Mark, für Stadtmissionen 49 716 Mark, für außerordentliche Beihülfen 15 900 Mark. Die Berliner Stadtmission erhielt von dieser Summe 40 000 Mark, davon 10 000 Mark zur Deckung eines Defizits. Die Nettoeinnahmen in den Provinzial- und größeren Ortsverbänden betrugen 99 405 Mark, Berlin speziell vereinnahmte 18 920 Mark, der brandenburger Provinzialverein 14 580 Mark. An den engeren Ausschuß abgeliefert wurden 47 303 Mark, von den Vereinen selbst verwendet 52 102 Mark. Für drei Berliner Kirchen wurde der engere Ausschuß von der Kaiserin zum Bauherrn bestellt und zwar für die Erlöserkirche (Baukosten 290 000 Mark), für die Himmelfahrtskirche (Baukosten 43 000 Mark) und für die Gnadenkirche (Baukosten 1 125 000 Mark). Durch die Hände des engeren Ausschusses gingen auch sonstige Wohlthaten der Kaiserin, so die Stiftung für arme Wöchnerinnen. Demnächst erstatteten Propst v. d. Goltz als Vorsitzender des Berliner Ortsvereins, Superintendent Strantz-Koischwitz als Vertreter des schlesischen Zweigvereins, Pfarrer Kayser-Frankfurt a. M. für den dortigen Zweigverein kurze Berichte. Nach Schluß der Versammlung befahl die Kaiserin mehrere Herren zu einer Besprechung bezw. zur Vorstellung. Der Sitzung im Schloß folgte um ½12 Uhr eine allgemeine Versammlung im Landeshause der Provinz, in der über die Bedeutung der Lokalvereine für die Belebung des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins und über die Grundsätze für die Unterstützungsthätigkeit des Vereins verhandelt wurde.

— Die Andeutung im „Volk", daß die bevorstehende Verabschiedung des Landraths von Heydebrand in Militsch auf eine Beeinflussung seitens der Regierung zurückzuführen sei, ist, wie Herr von Heydebrand der „Kreuzztg." mittheilt, nicht zutreffend. Bestimmend für den erwähnten Entschluß war die Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit des Genannten.

— Bei der gegenwärtig im Bundesrathe zur Berathung stehenden Frage der Revision der Unfallversicherungsgesetze spielt auch der Vorschlag einer Aenderung der bisherigen Bestimmungen über die Verjährungsfrist eine Rolle. Bisher verjährt der Entschädigungsanspruch in den Fällen, wo die Entschädigung nicht von Amtswegen festgestellt ist, in zwei Jahren nach dem Eintritt des Unfalls. Wird der Anspruch später angemeldet, so ist der Anmeldung dann stattzugeben, wenn glaubhafte Bescheinigungen über das späte Erscheinen der Folgen der Verletzung, der Zusammenhang der Verletzung mit einem Betriebsunfall und die Verhinderung an der früheren Anmeldung beigebracht werden. Während nach dem Haftpflichtgesetz die Verfolgung eines Entschädigungsanspruches nach dem Verlauf von zwei Jahren völlig ausgeschlossen war, wurde dieselbe im Unfallversicherungsgesetz demnach nur erschwert. Es besteht eine Verjährungsfrist im eigentlichen Sinne des Wortes nicht. Damit war den Versicherten eine große Konzession gemacht, umsomehr als der dem Reichstag vorgelegte Entwurf die Präklusivfrist für die Geltendmachung aller nicht von Amtswegen festgesetzten Ansprüche nur auf ein Jahr vorgeschlagen hatte. Umsomehr überrascht mußte man sein, als in dem von der Regierung veröffentlichten Entwurf der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen sich auch in den Verjährungsbestimmungen eine Aenderung befand, die dahin ging, daß, wenn der Arbeitgeber die Anmeldung eines entschädigungsberechtigten Unfalles unterlassen hätte, die Verjährungsfrist erst von dem Tage beginnen sollte, an welchem die Anzeige überhaupt erfolgt. Damit würde der Geschäftsgang der Berufsgenossenschaften stark erschwert werden, weil von der Festsetzung der Frist einer Anmeldung überhaupt abgesehen werden würde. Wenn man dies in den bisherigen Gesetzen nicht gethan hat, so war namentlich der Grund maßgebend, daß der Zusammenhang zwischen dem Unfall und den angeblich später auftretenden Folgen umso schwerer zu erkennen ist, je später hierüber Erhebungen angestellt werden können. Die Berufsgenossenschaften haben ein Interesse daran, daß nicht erst nach Ablauf längerer Zeit Nachforschungen für längst vergangene Fälle gegen sie erhoben werden. Es wurde denn auch in dem Kommissionsbericht zu dem Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 ausdrücklich hervorgehoben, daß die Berufsgenossenschaften gegen frivole Ansprüche, welche ja kostenlos erhoben werden können, geschützt werden müßten. Dieser Schutz sollte auch nicht in einem Punkte aufgehoben werden, und es ist deshalb dringend zu wünschen, daß es bezüglich der Verjährungsfrist beim Alten bleibt.

— Durch Vermittelung der königlichen Generalkommission Bromberg wurden in den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen im Jahre 1894 1419 Rentengüter (gegen 1271 in den beiden Vorjahren) mit einer Gesamtfläche von 16 832,95 Hektar definitiv begründet und zwar:

47	von weniger als	$2\frac{1}{2}$			Hektar	Größe,
282	„	$2\frac{1}{2}$	bis	5	„	„
304	„	5	„	$7\frac{1}{2}$	„	„
206	„	$7\frac{1}{2}$	„	10	„	„
447	„	10	„	25	„	„
132	„	über		25	„	„

Davon waren 1121 Neuansiedelungen (gegen 972 in den beiden Vorjahren) und 298 sogenannte Adjazentenkäufe (gegen 299 in den beiden Vorjahren). Die Taxwerthe (§§ 7 und 8 des Gesetzes vom 7. Juli 1891) betrugen durchschnittlich pro Hektar in Ostpreußen 690 Mark, in Westpreußen 806 Mark, in Posen 719 Mark. In diesen Preisen ist jedoch größtentheils der Werth der von den Rentengutsnehmern mit erworbenen alten, sowie der von den Rentengutsgebern für die Uebernehmern errichteten neuen Gebäude mit enthalten. Der vereinbarte Kaufpreis betrug: 388 739 Mark Rente (30 916 Mark Privatrente und einschließlich der Erhöhung für das Freijahr 2c. 359 255 Mark Rentenbankrente) und 2 678 197 Mark Kapital (davon wurden gedeckt durch baare Anzahlung 1 489 183 Mark und durch Hypotheken 1 189 014 Mark). Zur Ablösung der vorgedachten Rentenbankrente wurden dreieinhalbprozentige Rentenbriefe zum Nennwerthe von 8 973 432 Mark an die Rentengutsverkäufer ausgehändigt. Den Rentengutserwerbern wurden zur erstmaligen Einrichtung durch Aufführung von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Darlehen in Rentenbriefen zum Nennwerthe von 565 712 Mark gewährt, welche durch Zahlung einer Jahresrente von rund 22 628 Mark in 60½ Jahren getilgt werden.

— Die sozialdemokratische Zentralkasse quittirt im „Vorwärts" über 25 800 Mark, die im April eingegangen sind. Darunter beziffern sich die Parteisteuern (Vereinsbeiträge) auf rund 9000 Mark. Unter diese Rubrik gehören aber noch weitere verschleierte Beträge (u. a. „Mann im Monde" 375 Mark — gesammelt im Paradies 100 Mark) mit zusammen rund 1000 Mark. Aus sozialdemokratischer Gewerbsthätigkeit entstammen über 15 000 Mark — nämlich „Vorwärts"-Ueberschuß im 1. Quartal 1895 11 043,75 Mark, „Vorwärts"-Buchhandlung 4000 Mark und die Hälfte des Tagelohnes vom 1. Mai der Setzer des „Hamburger Echo" 119 Mark. Die übrigen Beiträge, theils aus Vergnügungsüberschüssen, Auktionen u. s. w., theils von reichen Bourgeois-„Genossen" (Bebel, Singer, Arons, zusammen 120 Mark, Dr. Z. 100 Mark u. a.), theils auch aus weiterer Ferne (so aus Paris 40 Mark) stammend, betragen nicht mehr als rund 600 Mark.

Kiel, 10. Mai. Admiral Knorr ist zur Inspizirung der Schiffe des Manövergeschwaders hier eingetroffen.

München, 10. Mai. Der Schriftsteller Dr. Panizza, welcher kürzlich wegen Gotteslästerung und Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen in seinem Drama „Das Liebeskonzil" zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet wurde, ist der „Allgemeinen Zeitung" zufolge auf Anordnung des Staatsanwalts bis zur Erledigung der von Panizza gegen das Strafmaß eingelegten Revision aus der Haft entlassen worden gegen Hinterlegung von 80 000 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Mai. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Minister des Aeußern, Hanotaux, sich mit Jeanne Daudet, geborenen Hugo, vermählen werde. Madame Jeanne Daudet ist eine der schönsten Frauen von Paris, sie ist eine Enkelin Viktor Hugo's, und von Leon Daudet, dem Sohne Alphonse Daudets, gerichtlich geschieden. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Der Präsident der Republik besuchte am Donnerstag Vormittag die Offiziersschule von Saint-Cyr bei Versailles. Eine Neuerung war dabei, daß Felix Faure sich von keinem Journalisten begleiten ließ, diese Regel soll fortan bei allen Besuchen militärischer Anstalten beobachtet werden. Die Revue und der Besuch dauerten nur kurze Zeit, so daß Felix Faure schon um 11 Uhr 40 Minuten in Paris zurück war.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. Vor dem Ausschuß, welcher über die Einfuhr von Waaren zu berichten hat, die in ausländischen Strafanstalten angefertigt werden, gab der Londoner Kaufmann Worral gestern Aufschlüsse über den Betrieb des belgischen Zuchthauses Merk Plas. In der Anstalt befinden sich 4000 Sträflinge. 1000 derselben machen Matten. Eine besondere in dem Gefängniß gearbeitete Matte erhielt auf der Antwerpener Ausstellung die goldene Denkmünze. Auf der Matte stand allerdings, daß sie in der Fabrik einer Brüsseler Firma hergestellt worden sei. Worral steht seit 1890 mit dem Zuchthause in Geschäftsverbindung. Er nahm demselben im Jahre 1890 für 20—30 Pfd. Sterling Waaren wöchentlich ab. Jetzt verkauft er allein in London jede Woche für 400 Pfd. Sterl. Matten, die in Merk Plas angefertigt worden sind. Im Ganzen werden in London nur für 2000 Pfd. Sterl. Matten wöchentlich verkauft. Die Matten, welche aus dem belgischen Zuchthause kommen, sind 20 bis 25 Prozent billiger als die von freien Arbeitern gemachten. Worrall zeigte dem Ausschuß eine Matte, welche 37 s 6 d das Dutzend kostet. In England hergestellt, würde die Waare 75 s das Dutzend kosten. Worral ist entschieden für das Verbot der Einfuhr von Waaren, die in Strafanstalten hergestellt worden sind.

London, 10. Mai. Unterhaus. Schatzkanzler Harcourt erklärte, er wäre nicht im Stande, einen Tag festzusetzen für die Fortsetzung der Debatte über den Antrag betreffend die Ernennung einer Kommission für die schottischen Gesetzesvorlagen. Sir D. Macfarlane fragte, ob Harcourt bekannt sei, daß die schottischen Unterhausmitglieder stark erwägen, ob sie nicht bei weiterem Verzug bezüglich der Ernennung der Kommission sich die Unterstützung der Regierung ihrerseits noch einmal überlegen müßten. Harcourt erwiderte erregt, dies stehe den Abgeordneten vollkommen frei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte Harcourt die Weitererhebung der Extrasteuer von einem halben Schilling auf Bier. Quilter beantragte ein Amendement, wonach die Extrasteuer nur auf solches Bier gelegt werden soll, das aus Surrogaten für Malz, Gerste oder Hopfen gebraut ist. Harcourt bekämpfte das Amendement Quilter. Er führte aus, da vier Fünftel alles konsumirten Bieres aus Malz und Hopfen gebraut seien, würde bei Annahme des Amendements von dem auf 800 000 Pfund Sterling veranschlagten Ertrage der Extrasteuer auf Bier kaum etwas übrig bleiben. Quilter zog hierauf sein Amendement zurück, und der Antrag Harcourt wurde mit 230 gegen 206 Stimmen angenommen.

Kunst-Ausstellung.

VII.

Ehe die diesjährige Kunst-Ausstellung ihre Pforten schließt, wollen wir nochmals darauf hinweisen, daß ein Besuch derselben sehr empfehlenswerth ist und selbst für Laien eine Menge Anziehendes bietet. Ein besonderes Interesse erregen stets die Genrebilder, an diesen hat auch die zweite Abtheilung manch Neues, und wenn auch nicht Alles hervorragend ist, so sind doch sehr beachtenswerthe Arbeiten zu finden. In „Die Pagen" (169) führt Paul Heydel-Berlin drei anmuthige Jungfrauen in duftigem Sommergewand vor, welche überaus lebenswahr ausgeführt sind. Ein reizendes Bildchen ist „Erwischt" (437) von F. Sonderland-Düsseldorf, ein Förster hat drei Kinder beim Holzdiebstahl abgefaßt, die Kindergesichter sind vorzüglich gelungen und besonders das des kleinsten Mädchens, welches verlegen die Augen niederschlägt. Fast dasselbe Motiv liegt in zwei Bildern, das eine (294) von H. Mieth-Dresden und „In Gedanken" (166) von A. Hering-Königsberg, beide Künstler führen uns in die Dachstube, in welcher ein Mädchen an der Nähmaschine arbeitet. Frischer Humor liegt in „Bubenstreiche" (301) von A. Müller-Lingke-München, drei ländliche Musikanten bewegen sich im tiefen Schnee mühsam die Landstraße entlang und werden von den Bauernjungen mit Schneebällen beworfen, von denen einer soeben den großen Baß getroffen hat. Bei „Angenehme Unterhaltung" (309) von H. Nordenberg-Düsseldorf heben sich die frischen Gestalten des ländlichen Paares vortheilhaft hervor. Adolf Hering-Königsberg hat mit seinem „Abschied 1813" (545) und „Wiederkehr 1813" (546) zwei sehr wirksame Pendants geschaffen. M. Loewe-Bethe-Rostock führt uns „Auf Capri" (564), aber nicht zur Bewunderung der schönen Landschaft, sondern er enthüllt uns eine Liebes-Idylle. — Guter Humor spricht aus der „Instruktionsstunde" (482) von J. Weiß-Königsberg, und ein ansprechendes, dem Leben abgelauschtes Bildchen ist die „Küche" (589) von Harry Schultz-Königsberg.

Unsere heimischen Künstler sind auch in der zweiten Abtheilung noch überaus zahlreich vertreten, besonders die Künstlerinnen, und diese wieder konkurriren stark in „Stillleben". Daß dabei nicht alles der Natur abgelauscht ist, darf nicht verwundern, denn es fehlt in unserer Stadt nicht an Anfängerinnen, aber wir finden auch einige recht anerkennenswerthe Gaben, hierzu rechnen wir u. A. die von E. Kettlitz gefertigten Blumen und Früchte (556). Eine überaus fleißige und gelungene Arbeit ist das Blumenstück im Ofenschirm (544) von Frl. Haupt, ebenso muß die in Pastellmalerei ausgeführte Vase mit Rosen (600) von G. Tetzlaff-Stargard mit Anerkennung hervorgehoben werden. Auch die Gallerie der Porträts bekannter Stettiner Persönlichkeiten hat sich vergrößert und besonders H. Iser, der trotz seines kurzen Hierseins bereits ein sehr beliebter und gesuchter Porträtmaler ist, hat noch einige Bilder (551—554) übersandt, welche beredtes Zeugniß seiner Kunst ablegen, vor Allem fällt bei seinen Porträts die frappirende Aehnlichkeit und die Klarheit des Farbentons auf. Auch Anton Schöner-Berlin hat noch eines seiner genial ausgeführten Porträts ausgestellt. Helene Rutkowsky fehlt ebenfalls im Nachtrag des Katalogs nicht, ihre Porträts zeugen von immer vorwärts schreitendem Talent, überaus ansprechend ist ihr „Mädchen mit Bilderbuch" (583). — Eine eigenartige Spezial-Ausstellung hat Klara Siebe arrangirt, sie ist eine Künstlerin in Nadelmalerei, indem sie farbenprächtige Blumengebilde mit Hülfe der Nähmaschine ausführt. Welches Geschick und welch' guten Geschmack die Dame dabei entwickelt, beweisen die drei Blumenstücke (594—596), aber auch die 16 kleineren Medaillons (597) sind sehr gelungen und erwecken besonders das Interesse der Damen. Schließlich wollen wir noch einer Gelegenheitsarbeit erwähnen, welche durch ihre saubere Arbeit auffällt, es ist das von Marie Kowalenski zur Jubiläumsfeier der höheren Töchterschule des Herrn Dr. Wegener angefertigte Diplom. Dasselbe zeigt neben der Widmung das Porträt des Leiters der Schule, ferner die beiden alten und das neue Schulgebäude und eine Anzahl allegorischer Figuren, das Ganze ist sehr geschmackvoll entworfen.

Für Alle, welche die Kunst-Ausstellung noch nicht gesehen haben, sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe nur noch eine Woche geöffnet bleibt.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Mai. Auf dem Pferdemarkt zeigte sich auch heute ein lebhafter Verkehr, besondere Anziehungskraft dürfte derselbe bei günstiger Witterung wohl am morgigen Sonntage ausüben, da morgen Nachmittag wieder die bei dem großen Publikum beliebten Vorführungen stattfinden, so das Konkurrenzspringen der auf dem Markt ausgestellten Reitpferde, das Führen der prämiirten Pferde und Gespanne, sowie das Vorführen der für die Verloosung angekauften Pferde und Equipagen. Vor- und Nachmittags konzertirt das Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Nr. 2 aus Pasewalk.

— Das Elysium-Theater eröffnet die Saison Sonntag, den 19. d. M.

— Im Concordia-Theater tritt morgen Sonntag der Einradfahrer und Kunstschütze Signor Alessandro Scuri zum letzten Male auf. Am Montag beginnt die berühmte Luftkünstlerin Miß Victorin ein kurzes Gastspiel.

— Einen schrecklichen Tod hat vorgestern das 2½jährige Kind des Eigenthümers Batzke in Kublank erlitten. Die B.'schen Eheleute waren außer dem Hause beschäftigt und hatten das Kind in einem Kinderwagen in der Wohnstube zurückgelassen, dieses hatte Gelegenheit, in der Stube stehende Streichhölzer zu erfassen und beim Spiel mit denselben geriethen die Betten und die in der Nähe befindlichen Hausgeräthe in Flammen. Als die Nachbarn, durch die aus dem Fenster dringenden Rauchwolken aufmerksam gemacht, zu Hülfe eilten, war das Kind bereits durch Brandwunden so schwer verletzt, daß es bald darauf seinen Leiden erlag.

— Ueber Schwedt zog gestern Nachmittag ein schweres Gewitter, bei welchem eine in der Nähe der Stadt auf dem Felde beschäftigte Frau durch einen Blitzstrahl getödtet wurde.

— Gestern Nachmittag wurde in der Louisenstraße vor dem Hause Nr. 14—15 der 5 Jahre alte Knabe Walter Schulz von einer Droschke überfahren und erlitt Verletzungen am Kopfe.

— Seit dem 30. April wohnte bei dem Arbeiter Hartmann, Wilhelmstraße 4, ein angeblicher Gymnastiker Herm. Bottcher, welcher eine Fauensperson bei sich hatte, die er als seine Frau ausgab; beide wollten aus Italien stammen. Vorgestern Nacht verschwand das Paar, nachdem es verschiedene Behälter erbrochen und eine Uhr sowie Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von etwa 130 Mark gestohlen hatte. Es wird angenommen, daß die Diebe mit einem Gaunerpaar identisch sind, welches schon in verschiedenen anderen Städten in gleicher Weise debütirt hat und sich dabei u. A. den Namen Roskowski beilegt.

— Unter Zustimmung des Provinzialraths hat der Herr Ober-Präsident für den Umfang der Provinz Pommern eine Verordnung erlassen, nach welcher auf öffentlichen Begräbnißplätzen bei Bestattungen Reden von Personen weltlichen Standes ohne besondere Genehmigung der Polizeibehörde nicht gehalten werden dürfen, ebenso ist das Singen von Liedern ohne Zustimmung des begleitenden Geistlichen und, wo solcher fehlt, ohne besondere Zustimmung der Polizeibehörde nicht zulässig.

— Der Regierungs-Assessor Felix Lindenberg hierselbst ist zum Regierungsrath ernannt.

— Das Kammergericht hat durch Urtheil vom 14. März d. J. in der Revisionsinstanz entschieden, daß das Feilhalten lebender Wachteln während der für dieses Wild vom 1. Februar bis Ende August währenden Schonzeit eine Uebertretung des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 darstellt.

— In einem Einzelfalle haben die Minister der Finanzen und des Innern entschieden, daß einem auf die kommunale Besteuerung von Feuer-Versicherungs-Prämien gerichteten Beschlusse einer städtischen Behörde die Zustimmung nicht würde ertheilt werden können.

— Nach einer Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten sind für den Umfang des Regierungs-Bezirks Stettin die Fleischer in denjenigen Orten, in denen öffentliche, unter thierärztlicher Leitung stehende Schlachthäuser vorhanden sind und der Schlachtzwang eingeführt ist, von der Führung des Schlachtbuches befreit.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt ist der Steuer-Aufseher Martens zu Pyritz in gleicher Eigenschaft und der berittene Grenz-Aufseher Käuser zu Neuhof als Steuer-Aufseher nach Stettin, sowie der Grenz-Aufseher Baller zu Binz als berittener Grenz-Aufseher nach Neuhof. — Gestorben ist der Steuer-Inspektor Borchardt zu Stargard, der Steuer-Einnehmer II Maaß zu Pölitz und der Grenz-Aufseher Leipner zu Swinemünde.

— (Personal-Chronik.) Im Landschafts-Departement Stargard sind die bisherigen landschaftlichen Hülfs-Deputirten Rittmeister a. D. Loeper auf Wilhelmsfelde für den Greifenhagener Kreis und Rittergutsbesitzer von Dewitz auf Zachow für den Borkener Kreis für ihre Aemter wieder gewählt worden. — Der bisherige Kammergerichts-Referendar Hans Hertel zu Potsdam ist zum Regierungs-Referendar bei der königlichen Regierung zu Stettin ernannt worden. — Die durch die Versetzung des Rentmeisters Gauger nach Marienwerder freigewordene Stelle des Rentmeisters bei der Kreiskasse zu Greifenhagen ist vom 1. Juni d. J. ab dem Rentmeister Flügel zu Werden, Regierungsbezirk Düsseldorf, verliehen worden. Bis zum Eintreffen des Rentmeisters Flügel wird die Kreiskasse von dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Viergutz verwaltet. — Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 25. März d. J. dem Mitgliede des Medizinal-Kollegiums, Medizinalrath Dr. Scheidemann, den Charakter als Geheimer Medizinalrath zu verleihen geruht. — Der bisher auf Probe angestellte frühere Schutzmann Hollatz hierselbst ist zum königlichen Kreisboten ernannt worden. — Der frühere Sergeant Kruse ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

Der Krug in Colow.

Je größer der Besuch in der Buchheide wird, um so viel mehr Orte werden aufgesucht, und da sich überdem die Wanderlust im Laufe der Jahre auch mehr gehoben hat, so kann es uns nicht wundern, wenn Orte wie Colow an manchen schönen Tagen sehr besucht werden. Auch Schulen pflegen auf dem Wege nach Colbatz oder nach dem Pflanzgarten hin oder zurück hier durchzukommen. Dabei tritt dann oft ein in Colow herrschender Uebelstand — Mangel an gutem Trinkwasser — sehr empfindlich hervor. Die sog. „Pütten" geben schlechtes gelbes Wasser, welches mit den beiden Dorfteichen zusammenhängt und eigentlich nur Grundwasser, mitunter sogar von den Ställen und Dunghaufen infizirtes Wasser ist. Im Juli und August ist der einzige gute tiefe Brunnen bei der Kirche des Dorfes oft fast leer geschöpft und so müssen wir es denn mit Dank anerkennen, wenn der Besitzer des Kruges, Herr Matthies, für jeden Sonntag sich die Mühe giebt, ein großes Quantum Wasser aus der etwas über 1 Kilometer entfernten, im Walde hervorsprudelnden Gené-Quelle, welche 1893 vom Buchheide-Verein gefaßt wurde, herbeizuholen, und für die Gäste bereit zu halten. Dies Wasser eignet sich auch besonders zum Kaffeewasser, wie denn auch in der Pulvermühle stets nur gutes Quellwasser aus dem Quell gebraucht wird. Herr Matthies thut außerdem alles mögliche, um seinen Gästen gerecht zu werden, so daß der Krug in Colow bereits bei den Touristen einen guten Ruf gewonnen hat. Als eine Erholungsstation zwischen Podejuch und dem Pflanzgarten oder auch nur der Colower Försterei am Klaren See ist er aufs beste zu empfehlen.

Aus den Provinzen.

* **Wollin**, 10. Mai. Der Bernsteinfang an den Ostseeküsten der Inseln Usedom und Wollin, soweit derselbe dem Fiskus zusteht, ist den Gebrüdern Johannes und Fritz Saldsieder in Zinno-

witz auf die sechs Jahre vom 1. Juli 1895 bis dahin 1901 verpachtet worden. Hierzu muß bemerkt werden, daß nicht nur derjenige Bernstein, welcher am Strande gefunden, sondern auch derjenige, welcher vom Strande aus ausgefischt wird, zu dem verpachteten Bernsteinregal gehört.

[] **Kammin**, 10. Mai. Am hiesigen Seminar wird am 20. September d. J. die Prüfung derjenigen Präparanden abgehalten werden, welche ihre Aufnahme in ein Schullehrer-Seminar zu einem dreijährigen Lehrkursus wünschen. Eine gleiche Prüfung findet am 23. August d. J. in dem Seminar zu Pyritz statt, ferner findet am 20. September d. J. bei der königlichen Präparanden-Anstalt zu Plathe die Aufnahme von Zöglingen statt, welche im zweijährigen Lehrgange für ein Schullehrer-Seminar vorbereitet werden.

Demmin, 9. Mai. Der Rittmeister von Bernsdorff, ein auch in weiteren Sportskreisen als äußerst schneidiger Reiter geschätzter Offizier des hiesigen Ulanen-Regiments, ist gestern Vormittag beim Nehmen eines großen Hindernisses mit seinem Pferde gestürzt und hat mehrere innere Verletzungen davongetragen, außerdem soll ihm auch das Schlüsselbein gebrochen sein.

Stralsund, 10. Mai. Für drei hiesige junge Leute, welche gestern Nachmittag mit einem kleinen Segelboot eine Vergnügungsfahrt im hiesigen Revier unternahmen, ist der gestern Abend in der achten Stunde mit ungewöhnlicher Heftigkeit austretende Gewittersturm verhängnißvoll geworden. Dieselben befanden sich, wie die „Stralf. Ztg." mittheilt, mit dem Boot in der Prohner Wiek, als ungefähr um ½8 Uhr eine schwere Böe das kleine Boot zum Kentern brachte und alle drei Personen ins Wasser fielen. Zwei der Insassen, die des Schwimmens kundig waren, riefen ihrem Kollegen zu, er möge sich nur am Boot festhalten, sie würden nach einem etwa eine halbe Meile von der Unfallstelle entfernt liegenden Bagger schwimmen und von dort Hülfe holen. Leider haben die Schwimmer den Bagger, wie heute eingetroffene Fischer berichten, nicht erreicht und fehlt bis jetzt jegliche Nachricht über den Verbleib derselben. Der am Boot zurückgebliebene Verunglückte klammerte sich mit aller Kraft am Mast fest und wurde in der verflossenen Nacht von einem vorbeisegelnden Fischerboot glücklicherweise bemerkt und gerettet und heute Morgen nach hier gebracht. Im Laufe des Vormittags brachte ein zweites Fischerboot auch das gekenterte Boot in den hiesigen Hafen. Ueber die vermißten anderen beiden Verunglückten konnte auch dieses Boot noch keine Nachricht geben.

4 **Greifenberg**, 10. Mai. Die Maurerarbeiten zum Bau der Unteroffizier-Vorschule sind nicht dem Mindestfordernden zugeschlagen worden, dieselben hat vielmehr der Maurermeister Stipanski zu Stargard i. Pomm. erhalten, dessen Arbeiterpersonal zum Theil schon heute hier eintraf. — Der Rendant der hiesigen Kirchenkasse, dem zu gleicher Zeit die Administration der kirchlichen Grundstücke und Forsten unterstand, ist verstorben und wird die vakant gewordene Stelle durch den Gemeinde-Kirchenrath neu besetzt werden. In der morgen stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung wird auch die Frage zur Erörterung kommen, auf welchen Platz das neue Schulhaus, welches für die Volksschule erbaut werden soll, zu stehen kommt. Von Seiten des Magistrats ist der Kasernenplatz vor dem Steinthor in Vorschlag gebracht, der allerdings einen ausgezeichneten Baugrund abgiebt.

β **Janow**, 10. Mai. Der Besitzersohn Karl Will aus Linde, welcher sich zuletzt hier aufhielt, ist seit dem Herbst v. J. spurlos verschwunden. Derselbe ist am 23. Oktober 1894 mit einer Eisenbahn-Fahrkarte vierter Klasse von Linde nach Belgard a. Pers. abgereist, in Belgard jedoch nicht eingetroffen. Bisher blieben alle Versuche, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln, erfolglos, da aber nicht ausgeschlossen ist, daß ein Verbrechen vorliegt, hat die Staatsanwaltschaft in Konitz eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die Personen, welche zur Ermittelung des Vermißten beitragen können, ersucht werden, sich mündlich oder schriftlich bei der nächsten Polizeiverwaltung zu melden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 11. Mai. (Mordprozeß Müller.) Der Raubmord auf Westend, welcher am 15. März verübt wurde, gelangte gestern vor dem Schwurgericht am Landgericht II zur Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzt der Schlächtergeselle Otto Müller unter der Anklage, am Abend des 15. März in Westend die in der Ulmen-Allee 44 wohnhafte Ehefrau des Juweliers Mewers ermordet und den Ehemann Mewers zu ermorden versucht zu haben. Müller ist ein junger, bis dahin gut beleumundeter Mann, der schon mehrere Jahre bei dem Schlächtermeister Berg in Charlottenburg in Stellung war. Der 69 Jahre alte frühere Juwelier Hermann Mewers war Eigenthümer des Hauses Ulmen-Allee 44 und bewohnte mit seiner Ehefrau Louise geb. Heyne die Parterre-Wohnung. Das Haus liegt recht vereinsamt an freiem Felde und war nur wenig bewohnt. Das alte Ehepaar war Willens, nach Berlin überzusiedeln; am 15. März wurde die Wohnungseinrichtung mittels eines Möbelwagens verladen und der alte Mewers begleitete den Wagen nach Berlin und ließ seine Ehefrau allein in der Wohnung zurück. Er sollte sie nicht mehr lebend wiedersehen. Als Frau Mewers in ihrer Wohnung allein beim Abendbrod saß, klopfte es an der Korridorthür und als Frau Mewers öffnete, erhielt sie mehrere wuchtige Hiebe über den Kopf, so daß sie sofort zu Boden stürzte. Unterhalb der Mewers'schen Wohnung wohnten die Pförtner Schwoinecke'schen Eheleute. Als Frau Schwoinecke an jenem Abend mit ihrer Tochter zum Wäscherollen wegging, hörte sie noch das Klopfen an der Mewers'schen Thür und die Tochter meinte, „es würde wohl der Schlächter sein". — Als der alte Mewers aus Berlin nach Westend zurückkehrte, fand er die Korridorthür nur angelehnt vor und als er eintrat, hörte er das Röcheln seiner Ehefrau. Er eilte in die Küche, um Licht zu machen, erhielt aber von hinten wuchtige Hiebe über den Kopf, so daß er sofort taumelte und nur noch fähig war, „Hülfe! Mörder!" zu rufen. Als die Hausbewohner herbeieilten, fanden sie den Mewers blutüberströmt vor und sahen Frau Mewers in einer großen Blutlache liegen. Offenbar hatte ein heftiges Ringen zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden. Er hatte der alten Frau fünf Rippen gebrochen, das Schlüsselbein war gebrochen, der Schädel zertrümmert und an den Händen zeigten sich Schnittwunden. Daß ein räuberischer Ueberfall vorlag, zeigten die durchwühlten Kästen. Der Mordgeselle ist aber nicht zum Ziel gelangt, denn er ist offenbar durch die frühzeitige Rückkehr des Ehemannes gestört worden. Die einzige Beute, die ihm anheimfiel, war ein alter Granatschmuck, den er in einer Hutschachtel auf dem Kleiderschrank gefunden hatte. Als der verletzte Herr Mewers den Ruf „Hülfe! Mörder!" ertönen ließ, ist der Mordbube in das Eckzimmer der Mewers'schen Wohnung gerannt, ist zum Fenster hinaus geklettert und in den Vorgarten hinabgesprungen. Im Schnee waren die Fußspuren des Flüchtigen deutlich sichtbar. Als die sofort benachrichtigte Charlottenburger Polizei am Thatorte erschien, waren die Mewers'schen Eheleute vernehmungsunfähig. Durch zwei Aerzte wurden den Schwerverletzten Nothverbände angelegt und die sofortige Ueberführung nach dem Krankenhause angeordnet. Frau Mewers starb zwei Tage darauf, der alte Mewers aber hat sich verhältnißmäßig rasch erholt und ist zum heutigen Termin als Zeuge zur Stelle. Schon 24 Stunden nach der That befand sich der Mörder in der Person des Angeklagten in sicherem Gewahrsam. Seine That ist ein psychologisches Räthsel. Er stammt aus einer guten Bürgersfamilie, ist in Platten a. Elbe geboren und besitzt ein von seinem Vormund verwaltetes Vermögen von 12 000 Mark. Er hatte die Verpflichtung, im Namen seines Schlächtermeisters Abends bei den Kunden herumzufragen, ob und welche Fleischquantitäten sie für den nächsten Tag zu bestellen beabsichtigten. Zu diesen Kunden gehörten auch die Eheleute Mewers, mit denen er recht gut bekannt war und deren Verhältnisse er gleichfalls sehr gut kannte. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich naturgemäß auch auf ihn, da die Tochter der Pförtnersleute sich zu erinnern glaubte, daß sie den Angeklagten Müller kurz vor der That im Hause gesehen habe. Er war einer derjenigen gewesen, welche die That am schärfsten verurtheilt hatten. Am Morgen nach der That hat er zu einem Rentier ganz empört gesagt: „Was sagen Sie zu dem Mordanfall? Ist es nicht Unrecht, die alten Leute so abzumurksen?" Auch einer anderen Person gegenüber hat er seinen Unwillen über die Blutthat ausgedrückt. Als der Kriminalkommissar Krause ihn als Zeuge vorlud, ohne seinerseits an eine Schuld des Müller zu denken, entdeckte er an dessen Kleidern einige Blutspritzen und als er ihn daraufhin etwas eindringlich befragte, gerieth dieser offensichtlich in Verlegenheit, verwickelte sich in Widersprüche, und als der Kriminalkommissar weiter in ihn drang, gestand er bald zu, der Mörder zu sein. Er habe Frau Mewers zum Zwecke der Beraubung niedergeschlagen, dann auf dem Spinde hinter der Hutschachtel nach Geld gesucht und als er durch das Hinzukommen des Ehemannes gestört wurde, auch diesen niedergeschlagen.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gartz, eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Ahlemeyer, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Meyer. In dem dicht besetzten Zuhörerraum entsteht eine lebhafte Bewegung, als der Mörder in den Saal geführt wird. Er macht mit seinem bartlosen und vollwangigen Gesicht keineswegs den Eindruck, als ob er der grausen That fähig sei, der er beschuldigt ist. Als er sich im Anklageraum niederläßt, bricht er in Thränen aus, beruhigt sich aber bald wieder und blickt apathisch vor sich hin. Bei seiner Vernehmung giebt er in Betreff seiner Vergangenheit an, daß er am 27. Juni 1875 zu Lerne geboren und mithin jetzt fast 20 Jahre alt sei. Sein Vater sei so früh gestorben, daß er sich seiner kaum noch erinnere. Er habe die Gemeindeschule besucht, nach seiner Einsegnung eine kurze Zeit auf dem Lande gearbeitet und sei dann zu einem Schlächter in die Lehre gekommen. Dann habe er eine Zeit lang in Berlin als Geselle gearbeitet und sei als solcher im Dezember v. J. zum Schlächtermeister Berg in Charlottenburg gekommen. Auf die Frage des Präsidenten, ob er sich der ihm zur Last gelegten schweren Verbrechen schuldig bekenne, erwidert der Angeklagte: „Ja, aber ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin." Der Präsident ermahnt den Angeklagten, er möge sein Gewissen doch lieber durch ein offenes Geständniß erleichtern. Und nun erzählt der Angeklagte, wenn auch zögernd und stockend und sich mehr von dem Präsidenten ausfragend lassend, als aus eigenem Antriebe alle die grauenhaften Einzelheiten, welche vorstehend geschildert sind. Er behauptet aber, daß er bei Begehung der That nicht zurechnungsfähig gewesen sei und auch heute sei er im Kopfe nicht gesund. Er habe in seiner Jugend eine schwere Kopfverletzung erlitten und von dieser Zeit an sei er häufig von Kopfschmerzen geplagt, die ihn manchmal ganz „verwirrt" machten. Der Vertheidiger stellte den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, um den Angeklagten einer eingehenden Untersuchung auf seinen Geisteszustand zu unterwerfen. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, da fünf medizinische Sachverständige gegenwärtig seien. Nach längerer Beweisaufnahme, in welcher die Sachverständigen ihr Urtheil dahin abgaben, daß der Angeklagte zur Zeit der That im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte gewesen, lautete der Spruch der Geschworenen auf Schuldig des Mordes, des schweren Raubes und des versuchten Mordes. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, 5 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Das Urtheil lautete dem Antrage gemäß. Der Angeklagte nahm das Urtheil mit derselben apathischen Ruhe entgegen, die er während der ganzen Verhandlung bewahrt hatte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Die beiden Anarchisten, deren Verhaftung wir nach der „Post" meldeten, die Schneidermeister Paul Töbs und Karl Krebs sind, wie ein Berichterstatter mittheilt, in der Berliner revolutionären Bewegung angeblich nicht unbekannt. Töbs lebte von seiner Frau getrennt. Seine Angeberin, die seinem Haushalte 1½ Jahre vorgestanden hat, hatte die Gepflogenheiten der Anarchisten sehr genau gekannt, zumal diese in Berlin im Allgemeinen mit einander sehr zwangslos verkehren. Töbs hatte sich nun neuerdings einer anderen Frauensperson zugewandt; seine Wirthschafterin hat ihn aus Rache hierfür angegeben. Wirthschaftlich ist Töbs nicht schlecht gestellt. Bestraft ist er bereits wegen Majestätsbeleidigung und auch in verschiedene Anarchistenprozesse war er verwickelt. Seit den Vorgängen im Friedrichshain, die zu dem sogenannten Gummischlauchprozesse geführt haben, soll Töbs mit seinen anarchistischen Genossen nicht mehr viel verkehrt haben. Der zweite Verhaftete, der Schneidermeister Karl Krebs soll ebenfalls ein alter Parteigenosse der Revolutionäre sein. Wie man sieht, schweben alle diese Angaben noch völlig haltlos in der Luft.

— Sir Augustus Harris, der berühmte Londoner Operndirektor und künftige — Lord Mayor von London, besuchte als Knabe die Schulen von London und Paris und als Jüngling ein Pensionat in Hannover. Mit einundzwanzig Jahren kam er zur Bühne und debütirte in Manchester als Malcolm in „Macbeth". Ein Jahr später wurde er Regisseur der Mapleson Opera Company, ging dann als Schauspieler zum Criterion-Theater über und schrieb hier mit Charles Wyndham seine erste Pantomime, die einen beispiellosen Erfolg hatte. Nun richtete er seine erste Opernstagione ein und verlor dabei 320 000 Mark! Trotzdem, so erzählt Harris, verlor ich den Muth nicht. Das „schönste Haus" hatte Harris, als Kaiser Wilhelm II. die Oper in Coventgarden besuchte. „An der Kasse gingen 113 160 Mark ein! und im Hause glitzerte und strahlte es nur so von Frauenschönheit, Uniformen und Diamanten. Das Ausschmücken der Loge des Kaisers allein hatte einen Aufwand von 20 000 Mark erfordert. Mein größter Stolz aber war, daß ich dem Kaiser nicht nur als Direktor, sondern auch als Sheriff von London entgegentreten konnte, ein Beweis, wie hoch gegenwärtig das Ansehen, in welchem bei uns die Kunst — das Theater steht."

— (Probatum est.) Im Staate Dänemark hat die Polizei ein eigenartiges System zur Eindämmung der Ausschreitung von Trunkenbolden erfunden. Jeder Betrunkene, den man auf der Straße antrifft, wird in einen Wagen gesetzt, zur Wache gebracht, bis zu seiner völligen Ernüchterung eingesperrt und dann unter sicherem Geleite nach Hause geführt, damit er nicht bald wieder von vorne anfange. Darauf wird — und darin liegt das Eigenartige des Systems — der Gastwirth, der dem Trunkenbolde das letzte Glas Bier, Schnaps oder Wein verkauft hat, unter Androhung von Strafe aufgefordert, die Kosten für den Transport seines Kunden zu bezahlen. Zwei Zuwiderhandlungen des Wirthes führen die Schließung seiner Bier- oder Weinwirthschaft herbei.

Lemberg, 10. Mai. Hiesige Blätter melden aus Warschau, in Radom habe sich der Polizeichef Major Kierczenko erhängt, nachdem der Generalgouverneur Schuwalow gegen ihn eine Untersuchung einleitete, welche ergab, daß Kierczenko mit zahlreichen Diebsgesellen und anderen Verbrechern ein Einverständniß unterhielt.

Bankwesen.

Paris, 9. Mai. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 2 053 600 000, Abnahme 3 984 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 238 006 000, Zunahme 2 695 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 468 424 000, Abnahme 102 168 000.
Notenumlauf Franks 3 566 194 000, Abnahme 59 150 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 455 478 000, Abnahme 29 510 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 162 135 000, Zunahme 5 239 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 298 673 000, Abnahme 7 061 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 5 991 000, Zunahme 347 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 92,30 Prozent.

London, 9. Mai. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 27 515 000, Abnahme 83 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 213 000, Abnahme 26 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 36 928 000, Abnahme 108 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 18 865 000, Abnahme 116 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 33 801 000, Abnahme 239 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 221 000, Zunahme 562 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 24 765 000, Abnahme 197 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13 425 000, Zunahme 529 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 65¼, gegen 66 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 122 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 11 Millionen.

Börsen-Wochen-Bericht
von Viktor Mushack, Bankgeschäft, W., Kronenstr. 56, zwischen Friedrich- und Charlottenstraße.

Berlin, 10. Mai.

Wer jetzt noch nicht begriffen hat, daß die Berliner Börse von hoher Warte aus ihr Ziel verfolgt und alle nebensächlichen Erscheinungen bei Seite lassend, sich nur die großen Gesichtspunkte zur Operationsbasis dienen läßt, mit dem läßt sich nicht mehr rechten. Ich habe seit Monaten darauf hingewiesen, daß als vornehmstes Streben der Berliner Börse die Wiedererlangung der in den letzten Jahren in die Brüche gegangenen Selbstständigkeit galt. Dieses Streben hat durch ein glückliches Zusammentreffen politischer und wirthschaftlicher Momente einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Wir können sagen, Berlin ist wieder tonangebend, marschirt voran. — „Amerika und Ostasien", so läßt sich kurz das nächste Kapitel unserer Börse bezeichnen. Die wirthschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands wird jetzt Gelegenheit finden, sich von Neuem zu erproben. — Der Verlauf der dieswöchentlichen Börse bewies trotz mannigfachen ersten Störungen auf allen Gebieten eine eherne Festigkeit. — Es verdient hierbei besonders betont zu werden, daß unsere Bankinstitute vermöge ihrer Stellung im Weltverkehr gezwungen sein werden, das Aktien-Kapital zu erhöhen, wodurch mein schon häufig gemachter Vorschlag, sich der Bank-Aktien als Kapitals-Anlage zu bedienen, auf das nachdrücklichste unterstützt erscheint.

In sehr fester Tendenz erhält sich auch ferner der Eisenmarkt und die Glasgower Notiz läßt erkennen, daß sich ein Umschwung der Konjunktur vorbereitet. Besonders favorisirt an unserer Börse sind unter diesen Werthen die auch per Ultimo gehandelten
Bochumer Gußstahl-Aktien,
Laurahütte-Aktien,
Dortmunder Union-St. Prior.-Aktien.
Alle Kupfer und Zink produzirende Werke wie z. B. das
Märkische Westfäl. Bergwerk
und die
Stadtberger Hütte
waren in Folge der steigenden Londoner Preise sehr beachtet. Ebenso blieben Mexikaner in der Aussicht auf eine Silberhausse in lebhaftestem Verkehr. — Daß amerikanische Eisenbahnwerthe stark gekauft wurden, ist in Anbetracht der günstigen Situationsberichte über die Wirthschaftslage der Vereinigten Staaten ebenso erklärlich wie das Interesse für Schiffsahrtsaktien. — Unter den Eisenbahn-Aktien traten wiederum die Aachen-Mastricht-Aktien in den Kreis der Spekulation. Die Meinung für dieses Papier stützt sich vornehmlich auf das fortlaufend günstige Erträgniß der der Eisenbahn gehörigen Kohlengrube. Schwankend bewegten sich Schweizer Eisenbahnpapiere, da der günstigen Auffassung über die fernere Verkehrsentwicklung die Bestrebungen der dortigen Regierungsorgane, durch Expropriation in den Besitz der Bahnen zu gelangen, gegenüberstehen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00, per Mai 155,50 B., per Mai-Juni 155,50 B., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 153,00 B.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 133,00—136,00, per Mai 133,50 G., per Mai-Juni 133,00 G., per Juni-Juli 133,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 133,00 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 123,00—128,00.

Gerste ohne Handel.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,7 G., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,50, Roggen 133,50, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 156—158. **Roggen** 135—138. **Gerste** 110—120. **Hafer** 125—132. **Heu** 1,50—2,00. **Stroh** 22—24. **Kartoffeln** 54—58.

Berlin, 11. Mai.

Weizen per Mai 151,50 bis 157,50, per Juli 149,50, per September 149,50.

Roggen per Mai 130,75 bis 130,50, per Juli 132,50, per September 133,50.

Rüböl per Mai 45,10, per Oktober 45,50.

Spiritus loko 70er 36,30, per Mai 70er 40,30, per September 70er 41,10.

Hafer per Mai 128,50, per September 122,75.

Mais per Mai 126,25, per September 16,00.

Petroleum per Mai 22,50.

London, 11. Mai. Wetter: Warm.

Berlin, 11. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 25
do. do 3½%	105 00
do. do. 3%	98 70
Deutsche Reichsanl. 3%	98 20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102 00
do. do. 3%	96,90
do. Landescred.-B. 3½%	101,60
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	102,90
do. 3%	96,60
Italienische Rente	88 30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,40
Ungar. Goldrente	102,90
Rumän. 1881er am. Rente	100 00
Serbische 5% Tab.-Rente	75,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	35,75
Rum. amort. Rente 4%	89 10
Russ. Boden-Credit 4½%	103,10
do. do von 1880	102,60
Mexikan. 6% Goldrente	90 00
Oesterr. Banknoten	167,45
Russ. Banknoten Cassa	220 20
do. do Ultimo	220 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 90
do. (100) 4%	106 60
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	140 75
Stett. Bulc.-Prioritäten	144 90
Petersburg kurz	219 70
London kurz	20 46

London lang	204 05
Amsterdam kurz	169 15
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	80,95
Berliner Dampfmühlen	110 50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	74 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	229 75
„Union", Fabrik chem. Produkte	132 25
Varziner Papierfabrik	159 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 40
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	219,70
Berliner Handels-Gesellsch.	158 10
Oesterr. Credit	246 25
Dynamite Trust	154,40
Bochumer Gußstahlfabrik	151 00
Laurahütte	134,30
Harpener	145 70
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	149,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	70 75
Ostpreuß. Südbahn	91,00
Marienburg-Mlawkabahn	82,75
Mainzerbahn	118 75
Norddeutscher Lloyd	104,75
Lombarden	43,80
Luxemb. Prince-Henribahn	85 90

Tendenz: Fest.

Paris, 10. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse) Träge.

	10.	9.
3% amortisirb. Rente	101,05	101,10
3% Rente	102 62½	102,80
Italienische 5% Rente	88,75	88,85
4% ungar. Goldrente	103,12½	103,25
4% Russen de 1889	102,20	102,20
4% Russen de 1894	67,97	67,80
3% Russen de 1891	93,70	93,95
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	72,87	72,75
Convert. Türken	26,17½	26,25
Türkische Loose	157,50	159,30
4% privil. Türk.-Obligationen	492,50	493,00
Franzosen	900,00	898 75
Lombarden	242 50	243,75
Banque ottomane	731,00	733,00
„ de Paris	795 00	802,00
Debeers	537,00	537,00
Credit foncier	906,00	908,00
Huanchaca	187,00	186,00
Meridional-Aktien	637,00	635 00
Rio Tinto-Aktien	416,80	408,75
Suezkanal-Aktien	3362,00	3380,00
Credit Lyonnais	818,00	820,00
B. de France	3720,00	—,—
Tabacs Ottom.	502,00	507 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,23½	25,23½
Wechsel Amsterdam k.	206,37	206,31
„ Wien k.	204,25	204,12
„ Madrid k.	442,00	441,50
„ Italien	4,50	4,50
Robinson-Aktien	225,00	227,00
Portugiesen	25,31	25,31
Portugiesische Tabaksoblig.	456,00	455,00
Privatdiskont	1 50	1 50

Posen, 10. Mai. **Spiritus loko ohne** Faß 50er 54,00, **do. loko ohne Faß 70er** 34,30. Still. — Wetter: Warm.

Hamburg, 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,50, per September 76,50, per Dezember 74,25, per März 73,00. Ruhig.

Hamburg, 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 9,90, per Juni 10,02½, per August 10,22½, per Oktober 10,32½. Behauptet.

Bremen, 10. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 7,30 B. Baumwolle ruhig.

Amsterdam, 10. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai —,—, per November 158,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per Mai 113,00, per Juli 115,00, per Oktober 116,00. Rüböl loko 23,75, per Herbst 22,75.

Amsterdam, 10. Mai. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Amsterdam, 10. Mai. Bancazinn 40,75.

Antwerpen, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen fest. Hafer b.h. Gerste fest.

Antwerpen, 10. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,00 bezahlt, per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B. Schmalz 86,25, Margarine ruhig.

Paris, 10. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,00 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 27,37½, per Juni 28,12½, per Juli-August 28,37½, per Oktober-Januar 28,27½.

Paris, 10. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 20,35, per Juni 20,05, per Juli-August 20,30, per September-Dezember 20,45. Roggen beh., per Juni 11,40, per September-Dezember 12,50. Mehl matt, per Mai 43,75, per Juni 43,85, per Juli-August 44,50, per September-Dezember 45,10. Rüböl beh., per Mai 49,25, per Juni 49,25, per Juli-August 49,25, per September-Dezember 49,25. Spiritus fest, per Mai 32,25, per Juni 32,50, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 33,00. — Wetter: Schön.

London, 10. Mai. 96proz. Javazucker loko 11,87, fest. Rübenrohzucker loko 10,87, stetig. Centrifugal-Cuba 11,50.

London, 10. Mai. **Kupfer, Chili good ordinary brands** 43 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn (Straits)** 66 Lstr. 15 Sh. — d. **Zink** 14 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 18 Sh. — d. **Roheisen. Mixed numbers warrants** 44 Sh. 7 d.

London, 10. Mai. Chili-Kupfer 43,37, per drei Monat $43^{13}/_{16}$.

London, 10. Mai. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt fest, englischer Weizen ½ Sh., fremder ¼ Sh. höher. Mehl zu ¼—½ Sh. höher Verkäufer.

Fremde Zufuhren: Weizen 39 580, Gerste 15 080, Hafer 64 320 Quarters.

Liverpool, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mais 1 d. höher, Mehl 6 d. höher. — Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 10. Mai, Abends 9 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	6,75	$6^{13}/_{16}$
do. in Neworleans	6,25	6,25
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	8,25	8,25
do. in Philadelphia	8,20	8,20
Pipe line certificates nom.	177,00	180,00
Schmalz Western steam	6,85	6,85
do. Lieferung per Mai	6,85	6,85
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	68,62	69,25
per Mai	67,37	67,87
per Juli	68,12	68,87
per September	68,50	69,37
per Dezember	70,75	71,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Juni	14,35	14,30
per August	14,60	14,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais willig, per Mai	54,87	55,75
per Juli	55,37	56,00
per September	55,87	56,25
Kupfer: höchster Preis	10,35	10,25
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1 50

Chicago, 10. Mai.

	10.	9.
Weizen willig, per Mai	62,87	63,37
do. per Juli	63,87	64,22
Mais willig, per Mai	50,12	50,75
Pork per Mai	11,92½	12,02½
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 10. Mai. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Schiffsnachrichten.

Tunis, 10. Mai. Endlich ist es gelungen, den bei Nabeul auf den Sand gefahrenen und darauf durch das Meer auf eine Klippe geworfenen Dampfer „Kabyle" flott zu machen. Die „Newa" und der Berger „Wilhelm" hatten schwere und gefährliche Arbeit, die Klippe mußte mit Dynamit gesprengt werden. Seit dem 3. Mai war der Erfolg gesichert und man wartete nur noch auf das Eintreten stärkeren Wellenschlages. Am 4. Abends kam endlich eine große Welle und hob das Schiff in das Meer. Es geht zur Ausbesserung nach Malta.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Mai. Eine von etwa 1000 Personen besuchte antisemitische Versammlung beschäftigte sich gestern Abend in der Tonhalle mit der Petroleumfrage. Anwesend waren die Abgg. Iskraut, Zimmermann, Prof. Paul Förster, Bindewald, Kröyler und Gräfe. Es wurde nach Referaten dieser Abgeordneten eine Resolution beschlossen, in welcher es als Aufgabe des Staates betrachtet wird, die Bildung von Trusts und Ringen zu verhindern und in welcher die Verstaatlichung des Einfuhrhandels mit Petroleum gefordert wird.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Der „Frkf. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, daß die ostasiatische Angelegenheit durchaus noch nicht vollständig geregelt ist und daß allerlei neue Schwierigkeiten vorauszusehen sind. Japan scheint auf einer vorläufigen Okkupation des Port Arthur fest zu bestehen und weitere Zugeständnisse abzulehnen.

Prag, 11. Mai. Großes Aufsehen erregt der Beschluß des Stadtraths, den Statthalter Grafen Thun zu den aus Anlaß der Eröffnung der czechischen ethnographischen Ausstellung stattfindenden Festlichkeiten nicht einzuladen. Alle anderen autonomen Behörden, sowie der Oberlandesmarschall erhielten dagegen Einladungen.

Innsbruck, 11. Mai. Der hiesige katholisch-politische Volksverein für Deutsch-Tyrol sandte gestern ein Telegramm an den Nuntius Agliardi. Dasselbe lautete: „Veranlaßt durch die ebenso unbegründete wie empörende Beleidigung, welche Ew. Excellenz, dem allverehrten Vertreter des Vaters der Christenheit, offiziell angethan ist, giebt der katholisch-politische Volksverein für Deutsch-Tyrol hierüber die tiefste Entrüstung des katholischen Tyrols kund und spricht die Ueberzeugung aus, daß das ganze katholische Oesterreich diese Entrüstung theile!"

Paris, 11. Mai. Die Maurer und Steinhauer von Avignon sind seit gestern Nachmittag wegen Lohndifferenzen ausständig und nehmen eine drohende Haltung an. Heute werden Truppen dahin abgehen.

Rom, 11. Mai. Die Opposition zeigt sich fortwährend sehr erregt über den Bericht Crispis an den König. In einem Schreiben an die Wähler vertheidigt Rudini die Opposition gegen die ihr von Crispi gemachten Vorwürfe und sucht nachzuweisen, daß der Grund, welcher die Kammerauflösung herbeiführte, auch heute noch bestehe. Die Berichte aus den Provinzen lauten indeß fortwährend günstig.

London, 11. Mai. Die Entschädigungssumme, welche England von Nicaragua gefordert, ist gestern auf einer Bank in Managua hinterlegt worden.

Belgrad, 11. Mai. Der Fackelzug zu Ehren der Königin-Mutter Natalie ist glänzend verlaufen. Die Königin erschien in Begleitung des Königs auf dem Balkon und dankte der sie jubelnd begrüßenden Volksmenge. Heute empfängt die Königin das gesamte Ministerium, sowie die aus den Provinzen einlangenden Massendeputationen. Es erhält sich das Gerücht, daß demnächst ein gemäßigt radikales Ministerium die Geschäfte übernehmen wird. Das neue Preß- und Gemeindegesetz wird Montag in Kraft treten.

Sofia, 11. Mai. Die oppositionellen Blätter berichten fortdauernd in allerdings möglichst übertriebener Weise von neuen Grenzmaßregeln der Türkei. So soll die Türkei, trotz der kürzlichen loyalen Rede des Fürsten, eine Verstärkung der Truppen an der bulgarisch-türkischen Grenze vornehmen wollen.

Newyork, 11. Mai. Ein endgültiges Friedens- und Freundschaftsbündniß ist zwischen Bolivia und Chile unterzeichnet worden.